

RP 10.632 / 1875/76

# Zweiter Bericht

über die

steiermärkische

## Landes-Obst- und Weinbauschule

bei Marburg

**für das vierte Schuljahr**

vom 1 März 1875 bis 1. März 1876.



MARBURG.

Verlag der Anstalt. — Druck von Ed. Janschitz.

1876.

Zweiter Bericht

RP 10.632 / 1875-1876



UK 15.589

Im Anschluss an den im März 1875 erschienenen ersten Bericht über die 3 ersten Schuljahre, veröffentlicht die gefertigte Direktion hiemit den zweiten Bericht über das 4. Schuljahr vom 1. März 1875 bis 1. März 1876, welcher zugleich als Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Anstalt in dieser Periode gelten mag.

Bei der im Frühjahr 1875 nothwendig gewordenen neuen Auflage des Anstaltsprogrammes wurden alle im Lauf der Zeit als wünschenswerth anerkannten Erweiterungen und Veränderungen, wie die Vermehrung der Unterrichtsstunden, Einführung eines bestimmten Zeichnen- und Gesang-Unterrichts, Regelung der Praktikantenaufnahme, Einrichtung der Hospitanten- und Winzerkurse, den vorjährigen Landtagsbeschlüssen gemäss, aufgenommen.

## I. Personalveränderungen.

Anfang Mai 1875 übergab der bisherige Referent der Weinbauschule beim Landesausschuss, Herr Dr. Ritter von Schreiner das Referat dem neu ernannten Landesausschuss Herrn J. Scholz aus Graz. Letzterer inspizierte mehreremals die Anstalt und hielt auch die am 15. Februar 1876 stattgefundene Jahresprüfung ab.

Anfang März 1875 verliess der bisherige Adjunkt Herr Conrad Heinrich seinen Dienst. An seine Stelle wurde Herr Alex. Mell, bisher Lehrer an der Acker- und Weinbauschule in Feldsberg, ernannt, welcher am 5. April eintrat.

Anfang September 1875 wurde Herr Heinrich Kalmann zum Wanderlehrer und 2. Fachlehrer für Obstbau, Weinbau und Kellerwirthschaft an der Weinbauschule ernannt und in den Lehrkörper der Anstalt aufgenommen.

Mit Beginn dieses Schuljahres wurde ein regelmässiger Gesangunterricht eingerichtet, welcher von Herrn Johann Weingerl abgehalten wird, während der Volksschulunterricht gleich wie im vergangenen Schuljahr vom Herrn Martin Jaksche als Supplet für die nicht besetzte 2. Lehrerstelle. ertheilt wird.

Rebmann Ketz, welcher am 15. Juni 1875 definitiv angestellt wurde, gibt seit Ostern 1875 den Schülern Zeichnenunterricht.

Hilfsaufseher Michael Tiefenbacher trat am 10. März 1875 aus; an seine Stelle wurde am 1. Juni Johann Kribus aufgenommen.

Johann Fuchsberger, Rebmann und Aufseher im Burgwald, verliess am 30. Juni seinen Dienst. Seine Stelle wurde am 1. Oktober 1875 durch Joseph Stiegler besetzt.

Gärtner Johann Schantl trat am 31. Mai 1875 aus seinen Dienst, welcher zu dieser Zeit dem Carl von Kottowitz übergeben wurde.

## II. Unterricht. Frequenz der Schule durch Schüler und Praktikanten.

Der Besuch der Weinbauschule im vierten Schuljahr hat sich im Vergleich zum Besuch in den früheren Jahren im Allgemeinen bedeutend gesteigert.

Die Anstalt wurde im 4. Schuljahr von 28 Schülern und Praktikanten frequentirt, welche in der Anstalt Wohnung und Verköstigung erhalten. Darunter befinden sich 25 Stipendisten und 3 Zahlzöglinge. 3 Schüler haben die Vorbildung einer Realschule, 4 Schüler die einer Bürgerschule und die übrigen die der Volksschule.

Zu den im ersten Bericht pag. 5 aufgeführten, für Weinbauschüler gegründeten Stipendien kam in diesem Schuljahr noch ein zweites Leibnitzer Stipendium, welches von der dortigen Bezirksvertretung gestiftet wurde.

Die landschaftlichen Stipendien waren auch in diesem Schuljahr sämtlich besetzt; von den Stipendien der Bezirksvertretungen waren 4 nicht besetzt.

Zu den am 1. März 1876 frei gewordenen 7 Stipendien hatten sich 28 Bewerber gemeldet, so dass 21 abgewiesen werden mussten und Bewerber mit besserer Vorbildung besonders berücksichtigt werden konnten.

Am 15. Februar 1876 wurde das 4. Schuljahr mit einer öffentlichen Jahresprüfung der Schüler geschlossen. Bei derselben absolvirten folgende 6 Schüler:

- 1) Johann Baumgartner von St. Kunigund.
- 2) Karl Ganser von Gomila.
- 3) Mathias Lasbacher von Ober-Radkersburg.
- 4) Ignaz Hauptmann von Strichovetz.
- 5) Ludwig Monauni von Trient.
- 6) Alexander Schweighofer von Graz.

Die 4 ersten dieser Schüler sowie Peter Kraner von St. Peter, Peter Fritz von Frauheim und Jakob Prelog von Schalledein, welche sich durch Fleiss bei den praktischen Arbeiten ausgezeichnet hatten, erhielten Prämien, bestehend in Büchern und Werkzeugen.

Anschliessend an das Schülerverzeichniss im ersten Bericht pag. 6 geben wir hier die Fortsetzung der im 4. Schuljahr weiter eingetretenen Schüler und Praktikanten:

- |         |   |
|---------|---|
| Nr. 64. | Johann Nerath von Leitersberg, Bezirk Marburg.        |
| " 65.   | Johann Murschetz von Schikarzen, Bezirk St. Leonhard. |
| " 66.   | Rudolf Sprung von Niederdellach, Bezirk Voitsberg.    |
| " 67.   | Franz Sorec von St. Georgen in Windisch-Büheln.       |
| " 68.   | Heinrich Rohrbacher von Wagna, Bezirk Leibnitz.       |
| " 69.   | Johann Schönwetter von Ehrenhausen, Bezirk Leibnitz.  |
| " 70.   | Anton Remih von Reichenburg, Bezirk, Lichtenwald.     |
| " 71.   | Anton Cernele von Paulusberg, Bezirk Rann.            |
| " 72.   | Franz Sternisa von Poklek, Bezirk Lichtenwald.        |
| " 73.   | Mathias Praprotnik von Puschendorf, Bezirk Friedau.   |

Die Ende Februar 1876, sowie in den beiden vorhergehenden Jahren austretenden Schüler sind zum Theil auf ihren elterlichen Grundbesitz zurückgekehrt, um daselbst die in der Anstalt erhaltenen Lehren und Erfahrungen zu verwerthen, theils haben sie entsprechende Stellungen als Schaffer, Rebmannen, Gärtner etc. in Steiermark und in den benachbarten Kronländern angenommen, wo sie zur Hebung der Obst- und Weincultur ebenfalls beitragen werden.

Der Unterricht der Schüler konnte auch in diesem Jahr ganz dem Programm gemäss ertheilt werden, wobei die diesmal vermehrte Zahl der Unterrichtsstunden eine gründlichere Behandlung des Lehrstoffes ermöglichte. Die geistige und körperliche Entwicklung, sowie der Gesundheitszustand der Schüler waren auch in diesem Schuljahr vollkommen befriedigend, so dass keine Störungen des Unterrichts eintreten und die Schüler mit praktischen Arbeiten nicht überbürdet zu werden brauchten.

Die in diesem Jahr unternommenen 3 Excursionen nach Pickern und Wildhaus, nach Hausambacher und Rogeis und nach Spielfeld und Strass trugen zur Unterstützung des Unterrichts wesentlich bei.

### III. Lehrerkurs

#### über Obstbau, Weinbau und Kellerwirthschaft.

Auf Anordnung des k. k. Ackerbauministeriums wurde vom 2. bis 28. August 1875 ein vierwöchentlicher Lehrkurs für Volksschullehrer aus den weinbautreibenden Gegenden Steiermarks und Krains über Obst- und Weinbau abgehalten, an welchem 22 Lehrer theilnahmen.

Die Theilnehmer, welche von dem k. k. Landesschulrathe in Graz bestimmt und einberufen wurden, erhielten eine Tagesgebühr von 2 fl. und hatten für Wohnung und Verköstigung in Marburg selbst zu sorgen. Für Reisekosten (Eisenbahn III. Klasse, oder wo diese nicht besteht, lokale Fahrgebühr) wurden die Auslagen ersetzt.

Der Unterricht wurde von dem Lehrpersonale der Anstalt in folgender Weise ertheilt:

1. Vom Direktor: Hermann Goethe, über  
Obst- und Weinbau,  
Obst- und Traubensortenkunde.

2. Vom Adjunkt Alexander Mell, über:  
Anatomie und Physiologie des Obstbaums und der Rebe,  
Für den Obst- und Weinbau schädliche Thiere und Pflanzen,  
Für diesen Kurs geeignete Kapitel aus der Landwirthschaftslehre.

3. Vom 2. Fachlehrer Heinrich Kalmann, über:  
Obstbenutzung und Weinbereitung,  
Kellerwirthschaft,  
Ertragsberechnung und Statistik über Obst- und Weinbau,  
Klimatologie und Bodenkunde mit besonderer Rücksicht auf Obst- und Weinbau.

Der Unterricht wurde des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Schullokale der Weinbauschule er-

theilt; ausserdem fanden 2 Exkursionen, am 17. August nach Pickern und Johannesberg in die Weingartenanlagen des Herr Grafen Meran unter Leitung des Herrn Kalmann und am 19. August nach Spielfeld und Brunsee auf die Güter des Herrn Herzog della Grazia unter Leitung des Herrn Mell, sowie 8 praktische Demonstrationen über Obstbau, Weinbau und Kellerwirthschaft statt.

Da die Frequentanten grosses Interesse an der Bienenzucht bekundeten, so wurde als Ergänzung des Programmes am Bienenstande der Weinbauschule eine Demonstration über Bienenzucht von Herrn Lehrer Schopper ertheilt.

Die Theilnehmer am Lehrerkurse über Obst- und Weinbau waren folgende:

1. Adamič August, Oberlehrer in Hl. Kreuz in Krain.
2. Brinšek Josef, Oberlehrer in St. Marein in Steiermark.
3. Čokl Martin, Oberlehrer in Kostreinitz bei Rohitsch in Steierm.
4. Engelmann Christian, Oberlehrer in Neudegg in Krain.
5. Franke Josef, Oberlehrer in Stopiče bei Rudolfwerth in Krain.
6. Gerčar Andreas, Lehrer in Čatež bei Gurkfeld in Krain.
7. Germ Matthäus, Oberlehrer in Adlesič bei Tschernembl in Krain.
8. Heinisch Josef, Oberlehrer in Oberhaag bei Arnfels in Steierm.
9. Hellige Otto, Oberlehrer in Riegersburg bei Feldbach in Steierm.
10. Horvath Josef, Oberlehrer in St. Urban bei Pettau in Steierm.
11. Jeršinic Anton, Oberlehrer in Tschernembl in Krain.
12. Ješovnik Simon, Oberlehrer in St. Leonhard in W. B., Steierm.
13. Jurša Johann, Lehrer in Friedau in Steiermark.
14. Klug Johann, Lehrer in St. Stephan bei Stainz in Steierm.
15. Lesjak Franz, Oberlehrer in Montpreis bei Drachenburg in Steierm.
16. Pennitz Peter, Oberlehrer in Kitzek bei Leibnitz in Steierm.
17. Ranner Franz, Oberlehrer zu Pölschach bei W. Feistritz in Steierm.
18. Rant Mathias, Lehrer in Sturija bei Adelsberg in Krain.
19. Schopper Georg, Lehrer in Radkersburg in Steierm.
20. Wallner Lorenz, Oberlehrer in Strassgang bei Graz in Steierm.

Ausserdem wurde noch dem Herrn Dr. Leop. Gregorec, Professor und Redakteur des „Slovenski Gospodar“ in Marburg, sowie Herrn Lehrer Stöger in St. Peter bei Marburg die Theilnahme an diesem Kurs auf ihre Kosten gestattet. Unter den Theilnehmern befanden sich 15 aus Steiermark und 7 aus Krain.

Die Frequentanten zeigten ein grosses Interesse an den Lehrfächern, Fleiss und Aufmerksamkeit bei den Vorträgen und Demonstrationen und dürften in der allerdings kurzen Zeit eine recht schätzbare Anregung und Anleitung zu weiteren Studien auf diesen Gebieten der Landwirthschaft erhalten haben.

Da die Lehrgegenstände wegen Kürze der Zeit sehr kurz behandelt werden mussten, so wurden den Theilnehmern für die Hauptfächer noch Lehrbücher an die Hand gegeben, aus welchen sie sich die nöthigen Erklärungen und Einzelheiten durch Privatstudium aneignen konnten.

Dass es den Theilnehmern grösstentheils wirklich Ernst war, sich Kenntnisse zu erwerben, kann wohl am besten durch den Umstand bestätigt werden, dass sich 11 derselben zum Schlusse des Kurses zur Prüfung meldeten.

Sämmtliche Theilnehmer erhielten Frequentationszeugnisse und diejenigen, welche sich einer Prüfung unterzogen hatten, ein Zeugniß über den Grad der erworbenen Kenntnisse.

## IV. Hospitanten- und Winzerkurse.

Auf Anordnung des hohen Landesausschusses sind vom 13. bis 18. Dezember 1875 und vom 10. bis 15. Jänner 1876 zwei Hospitantenkurse für Kellerwirthschaft abgehalten worden.

Der Eintritt in diesen Kurs war jedem Steiermärker, welcher über 18 Jahre alt war, die nöthige Vorbildung zum Verständniss der Vorträge hatte und sich für den Gegenstand interessirte, gestattet.

Die Aufnahme in diesen Kurs geschah über mündliche oder schriftliche Meldung beim Direktor der Weinbauschule. Die Anmeldungen zum ersten Hospitantenkurs über Kellerwirthschaft im Dezember waren so zahlreich, dass mit Genehmigung des hohen Landesausschusses noch ein zweiter ähnlicher Kurs im Jänner abgehalten werden musste.

Der Unterricht, sowie die praktischen Demonstrationen wurden vom Fachlehrer Heinrich Kalmann ertheilt und umfassten in Kürze die Theorie und Praxis der Weinbereitung und Kellerwirthschaft von der Traubenlese angefangen, bis zur Behandlung des fertigen Weines im Keller; Kelterung — Keltergeräthe — Bestandtheile des Mostes — Gährung — Bestandtheile des Weines — Abziehen — Auffüllen — Kellereinrichtung — Keltergeräthe — Krankheiten der Weine — Treberweine — Verwerthung der Rückstände bei der Weinbereitung — Beurtheilung der Weine — Weinhandel — Topographie des Weines.

Der Unterricht fand täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittag im Schulsale der Weinbauschule statt.

Den Unterricht unterstützten 6 praktische Demonstrationen, welche am 14., 16. und 18. Dezember 1875 sowie am 11., 13. und 15. Jänner 1876 abgehalten wurden, wobei die Kelter- und Kellereigeräthe und Einrichtungen der Anstalt besichtigt, Weinkosten veranstaltet, und die vorzüglich eingerichteten Kellereien des Herrn A. von Kriehuber, sowie der Schraml'schen Weingrosshandlung besichtigt wurden.

An diesen beiden Hospitantenkursen nahmen folgende 38 Herren aus den Weinbautreibenden Landestheilen Steiermarks Antheil:

1. Herr Andolensky Wilhelm, Privatsekretär — Andritz bei Graz.
2. " Baumann Alois, Dr., k. k. Gerichtsadjunkt — Marburg.
3. " Ehm A., Buchhalter — Marburg.
4. " Falk Josef, Realitätenbesitzer — Pichelsdorf.
5. " Podrozzi Alexander von, Oekonom in Kreuz, Croatien.
6. " Greiner Franz, Gastgeber — Marburg.
7. " Jöbstl Vincenz, Verwalter — Hausambacher.
8. " Kirste Heinrich, Cand. phil. — Graz.
9. " Kleinoschegg Franz — Radkersburg.
10. " Krapppek Heinrich, Photograph — Marburg.
11. " Kukovec Johann, Weingartenbesitzer — Luttenberg.
12. " Mikusch Ignaz, Grundbesitzer — Spielfeld.
13. " Mischag Franz -- Gonobitz.
14. " Müller Theodor, Gutsbesitzer — Andritz bei Graz.
15. " Novack Carl, Grundbesitzer — Kötsch.
16. " Ott Josef, Mediziner — Graz.
17. " Pajk Anton, k. k. Forstreferent — Marburg.
18. " Peringer Maurus, Hochw., Administrator Viktringhof — Marburg.
19. " Rapotz Josef, Realitätenbesitzer — Marburg.
20. " Regner Alfred von, landw. Schriftsteller, d. Z. Speyer i. d. Pfalz.
21. " Reschmann Josef, Binder — Deutsch-Feistritz.

22. Herr Rudolf Anton, Oekonom — Tüffer.
23. „ Schacherl Anton, Apotheker — Marburg.
24. „ Schaumann Wilhelm, Oekonom — Pickern.
25. „ Schmiderer Johann, Haus- und Realitätenbesitzer — Marburg.
26. „ Schmiderer Josef, Dr., Haus- und Realitätenbesitzer — Marburg.
27. „ Schmidl Carl, Kaufmann — Marburg.
28. „ Schmidl Ignaz, Holzbändler — Marburg.
29. „ Schmölder Hanns, Seifensieder — Marburg.
30. „ Schober Ignaz, Revierjäger — Spielfeld.
31. „ Schostaritsch Franz, Realitätenbesitzer — Marburg.
32. „ Stanzer Alois — Gonobitz.
33. „ Walland Alois — Gonobitz.
34. „ Weingerl Carl, Realitätenbesitzer — Pössnitz.
35. „ Weingerl Franz, Realitätenbesitzer — Pössnitz.
36. „ Wenk Anton, Verwalter — Weitenstein.
37. „ Wels Franz, Gastgeber — Marburg.
38. „ Zaff Josef, Grundbesitzer — St. Georgen in W. B.

Die Theilnehmer erhielten auf Wunsch ein Frequentationszeugniss und zeigten eine rege Theilnahme an den Vorträgen.

Vom 14. bis 26. Februar 1876 hat der erste Winzerkurs stattgefunden, welcher ebenfalls vom Wanderlehrer Kalmann abgehalten wurde und an welchem 20 Winzer theilnahmen. Die Anmeldungen zu diesem Kurse waren so zahlreich dass gegen 30 Winzer abgewiesen und auf den Winzerkurs 1877 verwiesen werden mussten.

Die bei diesem ersten Winzerkurs gewonnenen Erfahrungen werden bei den nächstjährigen Winzerkursen verwerthet werden.

Die Frequentanten des ersten Winzerkurses waren folgende :

1. Czerny Mathias, Winzer bei Herrn Theodor v. Kodolitsch.
2. Dasko Sebastian, Winzer bei Herrn Herzog in Kartschovin.
3. Gollob Jakob, Winzer bei Herrn Ott in Pössnitz.
4. Kornig Georg, Messner und Winzer in St. Peter.
5. Grašić Blasius, Winzer in Hausambacher.
6. Haložan Georg, Winzer bei Graf Egger in Radisell.
7. Hardner Alois, Winzer in Hausambacher.
8. Kopic Michael, Winzer bei Herrn Löschnigg in Gams.
9. Koren Michael, Winzer bei Herrn Dr. Serne in St. Peter.
10. Lorbeegg Johann, Winzer in Rossbach.
11. Polantschitsch Franz, Winzer bei Dr. Sock in Melling.
12. Poschgan Johann, Winzer in Spielfeld.
13. Riffel Johann, Winzer bei Herrn Pernfuss in Hochsausal.
14. Sternšek Markus, Winzer bei Herrn Högenwart in W. Feistritz.
15. Stern Mathias, Winzer bei Herrn Dr. Dominkuš.
16. Vehofsky Johann, Winzer im Kirchenweingarten Fraubeim.
17. Weingerl Robert, Winzer bei Herrn Waldhuber in Rossbach.
18. Wergles Johann, Winzer in St. Peter.
19. Wregant Anton, Winzer in St. Peter.
20. Zehrer Johann, Winzer bei Herrn A. Weingerl in Pössnitz.

Wenn wir die im Abschnitt II, III und IV gemachten Mittheilungen über die Frequenz der Weinbauschule zusammenfassen, so haben im 4. Schuljahr 28 Zöglinge, 22 Lehrer, 38 Hospitanten und 20 Winzer, im Ganzen also 108 Personen Unterricht an der Weinbauschule erhalten.

## **V. Besuch der Anstalt durch Corporationen und Private.**

Je mehr die Weinbauschule durch die austretenden Zöglinge in weiteren Kreisen bekannt wird desto mehr nimmt auch der Besuch zu, was wir auch in diesem Jahr bestätigt fanden, insbesondere während der Sommers- und Herbstzeit.

Ausser den regelmässigen Besuchen, welche die Candidaten der k. k. Lehrerbildungsanstalt ausführen und welche jedesmal mit besonderen Demonstrationen über einzelne Culturzweige verknüpft werden, beehrten noch folgende Corporationen die Anstalt:

Am 26 März machten die Mitglieder der steirischen Weinbausektion, gelegentlich einer in Marburg abgehaltenen Sitzung, der Weinbauschule einen Besuch, wobei insbesondere die neueren Einrichtungen in Augenschein genommen wurden und eine kleine Weinkost stattfand.

Am 16. September besuchten die Mitglieder des zu dieser Zeit in Marburg tagenden steirischen Lehrerbundes unter Führung des Herrn Direktor Lukas aus Graz mit circa 60 Lehrern die Anstalt und besichtigten die permanente Geräte-Ausstellung, alle Lehrmittelsammlungen und Culturen.

Am 22. September beeehrte die anthropologische Sektion der damals in Graz tagenden 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte unter Führung des Herrn Gundaker Graf Wurmbrand von Ankenstein die Weinbauschule und nahm von den interessantesten Einrichtungen und Culturen Kenntniss.

Unter den zahlreichen Privaten, welche theils zum erstenmal, theils wiederholt die Anstalt besuchten, befinden sich Angehörige aller Kronländer und der Nachbarstaaten, in welchen Weinbau betrieben wird, worüber das Fremdenbuch genauen Aufschluss gibt. Insbesondere sind darunter die Direktoren landwirthschaftlicher und Weinbaulehranstalten vertreten, welche an den hiesigen Einrichtungen ihre Erfahrungen zu erweitern wünschten.

Am 5. August beeehrte Herr Professor Haberlandt von der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien die Anstalt mit einem Besuch und nahm mit grossem Interesse von den hiesigen Einrichtungen sowie sämmtlichen Culturen eingehende Kenntniss.

## **VI. Allgemeiner Wirkungskreis der Anstalt.**

### **Verkehr mit der Bevölkerung.**

Die Thätigkeit der Weinbauschule nach Aussen kam durch verschiedene Einrichtungen und Anordnungen zur Geltung.

Der seit September 1875 an der Anstalt neu angestellte Wanderlehrer Heinrich Kalmann hielt in den Monaten November und Dezember 1875 in Leibnitz, Rann und St. Gallen, sowie im Jänner 1876 in Pöltschach und Spielfeld Wandervorträge über Obstbau, Weinbau und Kellerwirthschaft ab.

Direktor Goethe hielt im August 1875 bei Gelegenheit der in Marburg abgehaltenen Lehrerversammlung aus den Bezirken Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard einen Vortrag über die Bedeutung und Einrichtung der Schulgärten. Wie in den vergangenen Jahren, wurden auch in diesem Jahr an Schulgärten in Hartberg, Neuhaus, Frauheim, Mureck, St. Gallen, Pölschach, Haidin u. a. m. sowie an die hiesige k. k. Lehrerbildungsanstalt Edelreiser und Obstwildlinge gratis für Schulzwecke vertheilt.

In Folge der im Juni erlassenen Kundmachung des hohen Landesausschusses, die Untersuchung von Phylloxera verdächtige Reben und Weingärten betreffend, unternahm Direktor Goethe Reisen nach Rann und Feldberg zur Untersuchung dortiger Weingärten und Rebschulen. Ausserdem wurden aus allen weinbautreibenden Landestheilen verdächtige kranke Reben eingesendet, untersucht und sämmtlich frei von Phylloxera befunden.

In der zweiten Hälfte des Jahres liefen zahlreiche Sendungen von Obst- und Traubensorten ein zur richtigen Bestimmung des Namens, nicht nur aus Steiermark, sondern auch aus den angrenzenden Ländern. Die Bestimmung und Berichtigung dieser Sendungen wurde auf das bereitwilligste ausgeführt.

Mit 1. Jänner 1876 wurde an der Weinbauschule eine meteorologische Beobachtungsstation als Filiale der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien gegründet welche zur Feststellung der hiesigen klimatischen Verhältnisse und deren Einflüssen auf die hier vertretenen Culturen, sowie zur Erhebung von Daten im allgemeinen Interesse dienen soll. Die Station wurde ausgerüstet mit einem Kapellerschen Barometer, einem Psychrometer und einem Regenmesser. Die Beobachtungen werden vom Wanderlehrer Kalman mit Unterstützung durch die Aufseher und Schüler ausgeführt und allwöchentlich in der „Marburger Zeitung“ veröffentlicht.

Der briefliche Verkehr mit der Bevölkerung hat sich auch in diesem Jahre bedeutend erweitert. Ausser den 651 im Geschäftstagebuch aufgeführten wichtigeren ämtlichen Ein- und Ausläufen belaufen sich die Correspondenzen mit Privaten, Anfragen über Culturen, Obst- und Traubensorten, Untersuchungen von kranken Weinen, Pflanzen, Placirung von austretenden Schülern, Verkauf und Abgabe der Anstaltsprodukte etc. nahezu auf die doppelte Zahl, so dass das Anstaltspersonal während eines grossen Theils der Dienstzeit mit Erledigung dieser Correspondenzen beschäftigt ist.

## VII. Lehrmittel und Sammlungen.

Die Anstalts-Bibliothek wurde auch in diesem Jahre erheblich vermehrt mit den werthvollsten und für die Anstaltszwecke passendsten neueren Erscheinungen, so dass ausser den zahlreichen Abbildungen für den Anschauungsunterricht, die Zahl der Bücher sich bis auf 300 Bände gesteigert hat.

In gleicher Weise sind alle übrigen im ersten Bericht pag. 10 und 11 aufgeführten Lehrmittelsammlungen erweitert worden.

Adjunkt Mell hat im Sommer 1875 eine bis dahin noch fehlende Insektenammlung eingerichtet, wozu ein Geschenk des Herrn Major Gatterer in Graz das Hauptmaterial lieferte. Die Sammlung enthält besonders die für Obst-, Wein- und Gartenbau schädlichen und nützlichen Insekten und ist für den Unterricht in diesem Lehrgegenstand eine wesentliche Unterstützung.

Ferner wurde eine Sammlung von hölzernen Nistkästchen angeschafft für die der Landwirthschaft nützlichen Vögel, mit denen auch Versuche über zweckmässige und erfolgreiche Aufstellung verbunden worden sind.

Da die Direktion eine Sammlung aller in Steiermark vorkommenden Weinbergsböden zu veranstalten beabsichtigt, so erliess dieselbe im Oktober 1875 eine diesbezügliche Aufforderung an geeignete, in den verschiedenen Weingebirgen Steiermarks ansässige Weingartenbesitzer und erhielt in Folge dessen eine Anzahl Weinbergsböden mit Ober- und Untergrund, welche noch vervollständigt, untersucht und in einer besonderen Sammlung aufgestellt werden sollen.

Als ein weiteres Lehrmittel muss der im Sommer 1875 aufgestellte Brennapparat für Verwerthung des Gelägers, des Obstes, der Obst- und Traubenrückstände genannt werden, welcher zugleich zum Ausdämpfen und Reinigen der Weinfässer dient. Der Apparat besteht aus einem kupfernen Kessel von 285 Liter Inhalt, einem Vorwärmer mit Lutterflasche von gleichem Inhalt und aus der dazu gehörigen Kühlvorrichtung.

Am 10. und 11. Jänner 1876 wurde während dem 2. Hospitantenkurs für Kellerwirthschaft der Apparat zum erstenmal in Thätigkeit gesetzt, wobei aus 4 Blasenfüllungen mit je 171 Liter Geläger, welches mit leichtem Treberwein verdünnt worden war, ein 50- bis 60prozentiger Gelägerbranntwein gewonnen wurde.

Der Apparat, welcher in einem gewölbten Raum neben der Obst-dörre aufgestellt ist, bewährte sich vollkommen. Insbesondere bot die Benützung des Vorwärmers ganz bedeutende Vortheile.

Auch zum Ausdämpfen der Fässer zeigte sich der Apparat sehr zweckmässig, indem der in das Fass geleitete heisse Dampf bei einem 5 Eimer-Fass in einer Viertelstunde, bei einem 10 Eimer-Fass in einer halben Stunde dasselbe gründlich zu reinigen vermochte.

Die Vermehrung der landwirthschaftlichen Geräthe durch eine Handdreschmaschine von Lanz & Co, sowie eine Schrotmühle und andere kleinere Geräthe muss ebenfalls als eine Erweiterung des Lehrmaterials angesehen werden, da die Anwendung und der Gebrauch derselben die Schüler mit den grossen Vortheilen dieser Maschinen vertraut machen sollte.

Als ein ganz vorzügliches Lehrmittel nicht nur für die Zöglinge, sondern auch für die vielen Besucher der Anstalt, muss die in diesem Jahr ganz bedeutend vermehrte und vergrösserte permanente Ausstellung von Obstbau-, Gemüsebau- und Weinbau-Geräthen, Kelter- und Kellereieinrichtungen-

gegenständen, Modellen und Materialien etc. genannt werden. Durch Neuanschaffungen und weitere Einsendungen von Fabrikanten ist diese Sammlung, in welcher sich allerhand Handgeräthe, Messinstrumente, Baum- und Rebmesser und Scheeren, Sägen, Obst- und Traubenmühlen, Obstreibmaschinen, Rebelvorrichtungen, Obst- und Weinpressen, Weinpumpen, Filtrirapparate, Verkorkungsmaschinen, Weinheber, Pipen, Spunden, Füllkannen, Füllflaschen, Schweflungsapparate, Flaschenfüllmaschinen, Obstschälmaschinen, Sammlungen künstlicher Düngerarten, Obstdörrmodelle, Flaschenstellagen und allerhand Materialien für Obst- und Weinbau und Kellerwirthschaft etc. befinden, so weit vervollkommnet, dass Jedermann, welcher sich für Obst- und Weinbau interessirt, darinnen ein schätzbares Material für den Anschauungsunterricht finden wird.

Die Wirkung dieser permanenten Ausstellung wird aber noch dadurch ganz besonders erhöht, dass man nicht nur die Gegenstände anschauen, sondern auch kaufen kann, da durch die Anstalt der Bezug derselben vermittelt wird, was jedenfalls die Einführung werthvoller Geräthe und Maschinen wesentlich erleichtert.

An dieser Stelle müssen wir noch zweier Versuche erwähnen. Der erste Versuch betraf die Aufstellung von 100 Stück theils mit Carbonsäure-haltigem Theeröl, theils mit Chlorzink imprägnirten Rebpfählen, ein Geschenk des Herrn G. Rütgers in Wien, im Weingarten, um deren Dauerhaftigkeit im Vergleich mit den nicht imprägnirten Pfählen beurtheilen zu können. Die Aufstellung erfolgte im Sortimentweingarten, wo die Pfähle für Jedermann leicht sichtbar sind und Sommer und Winter immer stecken bleiben. Zur Vervollständigung dieses Versuches wurden ausser 4 Reihen der oben bezeichneten 2 Arten von Imprägnirung noch 2 Reihen Rebstecken der gleichen Holzart eingestellt, welche an dem unteren Theil mit Theer bestrichen waren, während 2 weitere Reihen der gleichen Holzart als Controllversuch, ohne jeden Anstrich aufgestellt wurden. Ein Resultat über diesen Versuch kann natürlich erst in mehreren Jahren gewonnen und veröffentlicht werden.

Der zweite Versuch betraf die Anwendung der Weinstockschirme des Herrn Erkstein in Wien, welche in einer grösseren Anzahl angeschafft wurden, um ihren Werth als Schutzmittel bei den Maifrösten zu probiren. Da indessen im Mai 1875 hier keine Spätfröste stattfanden, so muss dieser Versuch in einem anderen Jahre vorgenommen werden.

## VIII. Wirthschaftsbetrieb.

### Erweiterung der Obst- und Weinculturen.

Die Bewirthschaftung des 75 Joch grossen Anstaltsareals fand im Jahr 1875 in der gleichen Weise statt, wie es im ersten Bericht pag. 13 bis pag. 20 ausführlich angegeben wurde, wobei natürlich die durch den Wechsel im Anbau erforderlichen Veränderungen berücksichtigt wurden.

Der Sortimentsweingarten in der Anstalt erhielt in seiner neuen Gestaltung eine Erweiterung um ein halbes Joch, auf welchem rother Zierfahndler, Kleinweiss und Kadarka in reinen Sätzen angepflanzt wurden.

Die Weingärten im Burgwald vergrösserten sich nach der westlichen Seite hin um eine Fläche von nahezu einem Joch, welches oben mit Wälschriesling und in der besten Lage mit Kleinriesling besetzt worden ist.

Rebschule und Baumschule erhielten entsprechende Erweiterungen, da der Verkauf der aus ihnen erzeugten Produkte sich recht lebhaft entwickelte und viele Bestellungen auf Reben und Obstbäume abgewiesen werden mussten, weil der verkäufliche Vorrath bereits vergriffen war.

Die Obstgärten wurden sowohl in der Anstalt als auch im Burgwald durch Anpflanzung zahlreicher hochstämmiger Apfelbäume erweitert, so dass jetzt gegen 500 hochstämmige Obstbäume im verschiedensten Alter zum Zweck der Tragbarkeit auf dem Anstaltsareal sich befinden, welche ein sehr werthvolles Unterrichtsobjekt für Behandlung und Pflege älterer Obstbäume den Zöglingen bieten.

Der Viehstand erhielt im Lauf des Jahres eine Veränderung und Vermehrung, indem anstatt der bisherigen 9 Stück Kühe gemischter Race, 10 Stück Kühe der scheckigen Bergrace, und zwar theils Pinzgauer, theils Möllthaler eingestellt worden sind, damit dem Hauptzweck der hiesigen Viehhaltung, der Milcherzeugung besser entsprochen werden konnte. Die Stallungen wurden gewölbt und erweitert, so dass jetzt auch dieser Theil der Wirthschaft als zweckentsprechend eingerichtet betrachtet werden kann.

Die im vorigen Jahr neu angelegten Wiesen im Burgwald lieferten in diesem Jahr schon nennenswerthe Erträge, so dass schon etwas weniger Futter gekauft zu werden brauchte als im vergangenen Jahr.

Die in diesem Jahr mit Futterpflanzen unternommenen Anbauversuche sind nach den Aufzeichnungen des Adjunkt Mell folgende:

a) **Mangold, auch Beisskohl** genannt, wird sonst gewöhnlich nur als Gemüsepflanze, oder auch wegen der schönen gekrausten Blätter als Zierpflanze gebaut, ist aber, da die Blätter gross und zart sind und die Pflanze nach dem Abschneiden derselben wieder austreibt, auch geeignet als Futterpflanze cultivirt zu werden. In dieser Richtung wurden im Sommer 1875 Versuche angestellt. Zum Anbau kamen

1. der grünblättrige weissrippige und
2. der orangegelbrüppige Mangold.

Auch eine dritte Varietät mit rothen Blattrippen wurde angepflanzt, doch konnte dieselbe nicht in den Versuch mit einbezogen werden, da sie in zu geringer Menge vorhanden war. Ende März kamen die Samen zur Aussaat auf ein gut bearbeitetes Beet und Anfangs Juni wurden die Setzlinge in gartenmässig hergerichteten Land auf die Entfernung von 18 Zoll im Quadrat ausgepflanzt. Sie gediehen so rasch und kräftig, dass am 29. Juli der erste Schnitt genommen werden konnte; weiters wurden am 11. August, am 16. September und endlich am 16. Oktober die Blätter abgeschnitten.

Diese vier Schnitte ergaben nachstehendes Resultat, bei welchem das Mittel aus dem Gewichte der Blätter von 10 Pflanzen angesetzt ist.

	Mangold weiss	Mangold gelb
1. Schnitt . . . .	2.6 Pfd.	1.3 Pfd.
2. Schnitt . . . .	2.0 "	1.0 "
3. Schnitt . . . .	1.2 "	0.8 "
4. Schnitt . . . .	0.9 "	0.5 "
Zusammen	6.7 Pfd.	3.6 Pfd.

Die hier angeführten Zahlen zeigen deutlich, dass die weissrippige Varietät des Mangold weit ertragreicher ist, da beide Sorten auf demselben Stück Land unter einander gemengt gebaut wurden, also unter vollkommen gleichen Verhältnissen sich befanden.

Wenn wir das Ergebniss des weissen Mangold auf die Fläche eines Joches berechnen, so bekommen wir, angenommen dass bei 18 Zoll Entfernung der Pflanzen etwa 25 Tausend auf das Feld gehen, etwa 1500 Ctr. grünes Futter im Laufe des Jahres. Es muss im Vergleich zu dem Quantum an Runkelrübenblättern, welches im günstigen Falle zu 250 Ctr. per Joch angenommen werden könnte, die so zu erzielende Quantität an Mangoldblättern als eine ganz vorzügliche angenommen werden. Ueberdiess sind noch die Wurzeln der Pflanze in Rechnung zu ziehen, welche, wenn sie auch nicht stark verdickt und etwas holzig sind, als Schweinefutter alle Beachtung verdienen und sehr gerne von diesen Thieren genommen werden.

Was die Pflege während des Wachstums anbelangt, so ist sie die gleiche wie bei den Hackfrüchten; es wird übrigens durch die grossen Blätter der Boden verhältnissmässig stark beschattet und dadurch schon ein Ueberhandnehmen des Unkrauts hintangehalten. Die Zeit nach dem Abnehmen der Blätter ist die günstigste, die Erde zu behacken und zu jäten und es geht diese Arbeit ohne alle Beschädigung der Pflanzen vor sich. Dass man beim Abschneiden der Blätter die Vorsicht gebrauchen muss, das sog. Herz der Pflanze nicht zu beschädigen braucht wohl nicht ausdrücklich betont zu werden.

Der Futterwerth der Mangoldblätter dürfte unter dem der Runkelblätter stehen, da dieselben viel wasserreicher sind, was sich durch ihr so rasches, üppiges Wachstum erklären lässt. Jedoch wirkt die Fütterung mit ihnen sehr günstig auf die Milchergiebigkeit der Kühe ein, und die Thiere fressen die Blätter ausserordentlich gerne. Auch scheint es, dass die abführende Wirkung keine so bedeutende ist, wie sie die

Runkelblätter besitzen. Ein kräftiges, kompaktes Beifutter ist bei der Verabreichung der Mangold selbstverständlich nothwendig.

Es dürfte sich demnach ihr Anbau im Grossen empfehlen und wird derselbe auch in diesem Jahre an der Anstalt durchgeführt, die Resultate und Erfahrungen beim Anbau dieser Pflanze, sowie bei der Fütterung mit derselben, seinerzeit an diesem Orte veröffentlicht werden.

b) **Futterrunkeln.** Denselben wurde in diesem Jahre eine grössere Fläche eingeräumt, um den Winter über ein milchergiebiges Futter zu besitzen. Nach der Saaf Ende März. in 6 Zoll entfernte Reihen, wurde das Auspflanzen der Setzlinge Ende Mai auf dem Acker mit dem Pflanzholze ausgeführt, wobei die jungen Rübenpflanzen in 2 Fuss von einander entfernte Reihen, in den Reihen auf 18 Zoll von einander zu stehen kamen. Nach der Pflanzung trat ein heftiger, länger andauernder Regen ein, welcher viele Pflanzen verschlammte, so dass Nachbesserungen ausgeführt werden mussten.

Es wurden die gelbe und rothe Oberndorfer Runkel angebaut und um diese trefflichen Sorten zu verbreiten, auch Setzlinge derselben veräussert, wobei über 35000 Stück zum Verkaufe kamen.

Während der Standzeit auf dem Acker wurden die Rüben dreimal behackt und gejätet. In der Umgegend werden fast allgemein die Blätter der Runkel, wenn sie etwas grösser geworden sind, abgenommen und zur Fütterung benützt. Es ist aber vollkommen begreiflich, dass ein solches Vorgehen nur den Ertrag an Rüben schmälern muss weil ja die Blätter die Assimilationsorgane der Pflanzen sind und durch dieselben die Ernährung der Rüben vor sich geht. Aus diesem Grunde wurde auch hierorts das Abblatten während der Vegetationszeit vollständig unterlassen und erst gegen Ende derselben (26.—29. Oktober) die untersten Blätter abgenommen, kurz vor der Einerntung aber sämtliche Blätter zur Verfütterung verbraucht. Es wurde dadurch auch wirklich eine vollkommene Ausbildung der Rüben erzielt.

Am 4. November begann die Einerntung der Runkelrüben und ergab für die bebaute Fläche von 1127 □-Klaftern etwa 40) Ctr. Runkelrüben. Diese grosse Quantität Rüben wurde in einer hölzernen Scheune derart aufbewahrt, dass die Runkeln in eine flache Grube gelegt, dann auf einen Haufen über die Vertiefung hinaus aufgeschichtet und schliesslich mit einer Laubschichte von etwa 1 Fuss Dicke überdeckt wurden. Sie waren vor dem Froste derart geschützt, dass nur die obenaufliegenden oberflächlich gefroren waren, was überdies ihre Verwendung nicht beeinträchtigt. Beim Auf- und Abladen wurde strenge darauf geachtet, dass die Rüben nicht zu stark an einander oder an den Boden geworfen wurden, damit die auf diese Art beschädigten Stellen nicht in Fäulniss übergehen und so die ganze Rube verderben möchten.

Im grossen Durchschnitt wogen die Rüben der gelben Sorte 5 Pf. per Stück, jedoch waren Rüben von 10 Pf. und mehr ziemlich häufig. eine der grössten hatte nahezu 14 Pf. Gewicht. Die rothe Sorte hielt sich etwas unter dem Ertrage der gelben, indem eine Rube im Durchschnitt nur 3 bis 4 Pf. wog, eine der grössten dieser Sorte das Gewicht von 9.5 Pfund erreichte.

Zum Zwecke der Samenerziehung wurden 300 Stück der schönst

gebauten, mittelgrossen, glatten Runkeln ausgelesen, welche 7 Pfund durchschnittliches Gewicht per Stück hatten. Es darf das Resultat, welches im Sommer 1875 mit dem Anbau der Runkelrüben erzielt wurde, als ein ganz günstiges bezeichnet werden, und es wird im nächsten Jahre die Nachfrage nach Pflanzen eine weit gesteigertere sein, da man es nicht unterliess, stets auf die Vortheile des Anbaues dieser Futterpflanze hinzuweisen, und die Besucher der Anstalt sich selbst durch den Augenschein von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen konnten.

c) **Kartoffeln.** Von dieser Hackfrucht wurden im Sommer 1875 zwei verschiedene Sorten angebaut und zwar die hellrothe sächsische Zwiebelkartoffel (mit rauher hellrother Schale und weissem Fleisch), bezogen von Schubart und Hesse in Dresden, und Kartoffeln eigener Fechsung (1874), welche von der obenangeführten Sorte stammend sehr ausgeartet waren. Die ersteren waren durchaus schön und gross, die letzteren klein und unvollkommen. Das Einlegen erfolgte mit dem Pfluge nach der bekannten Weise unter ganz gleichen Bodenverhältnissen.

Am 26. April wurden die Knollen gelegt und es entwickelten sich die Pflanzen bei der ihnen durchaus zusagenden Witterung ganz gut. Gleich anfangs konnte man im Wachsthum der beiden Sorten das verschiedene Saatgut auseinander kennen, aber Ende Juni war die Verschiedenheit am auffallendsten. Die Pflanzen der Dresdner Saatkartoffel waren sehr gross und üppig entwickelt und zeigten ein viel dunkleres saftigeres Grün als die kleinen schwachen Pflanzen des kleineren Saatgutes.

Auch bei der Ernte zeigte sich ein bedeutender Unterschied, indem die erstere Sorte viele, grosse und durchaus gesunde Kartoffeln lieferte, bei der zweiten Sorte die Kartoffeln bei weitem nicht so schön und auch mehr von der Fäule angegriffen waren.

Es ergab die Vergleichung sehr deutlich, dass grosses Saatgut eine reichere Ernte bringt, als unter gleichen Verhältnissen ausgelegtes minderes oder kleines; wodurch der Grundsatz: nur gute schöne Frucht zur Saat zu benützen, wieder seine volle Berechtigung erhält.

Die durch den diesjährigen Wirthschaftsbetrieb hervorgebrachte Umgestaltung der Culturflächen zeigt am 1. März 1876 folgenden Bestand des Anstaltsareals:

1. Hochwald . . . . .	33	Joch	—	□-Klafter.
2. junger Wald . . . . .	2	"	1521	"
3. Aecker . . . . .	6	"	—	"
4. Wiesen theilweise mit Obstbäumen bepflanzt	11	"	1585	"
5. Weingärten . . . . .	9	"	1182	"
6. Obstbaumschule . . . . .	3	"	817	"
7. Rebschule . . . . .	1	"	1487	"
8. Gemüseland, botanischer Garten, Hopfen- und Spargelanlage . . . . .	3	"	169	"
9. Ziergarten, Bau- und Wegfläche . . . . .	—	"	1255	"
10. Gestrüpp und Oedung . . . . .	1	"	990	"
Summa:	74	Joch	1006	□-Klfr.

Die Ernteergebnisse waren in diesem Jahr befriedigend, indem die circa 3 Joch tragbare Weingärten gegen 9 Startin Wein lieferten, wobei auf das im Jahre 1872 zuerst angelegte  $\frac{1}{2}$  Joch mit rothem Gutedel allein 3 Startin kommen. Obst gab es mit Ausnahme einiger Apfelsorten nur sehr wenig. Die Heu- und Grummeternte sowie das Futterwachsthum war befriedigend. Hopfen gab es viel, allein er hatte einen sehr niedrigen Preis und konnte schwer verkauft werden.

In Betreff der Qualität des erhaltenen Weines vom Jahre 1875 wird nachstehende Tabelle im Vergleich mit der Qualität der früheren Jahre den besten Aufschluss geben.

Namen der Traubensorte	1872		1873		1874		1875	
	Bei der Lese am 7. Okt.		Bei der Lese am 8. Okt.		Bei der Lese am 20. Okt.		Bei der Lese am 20. Okt.	
	Zucker %	Säure ‰	Zucker %	Säure ‰	Zucker %	Säure ‰	Zucker %	Säure ‰
1. Traminer rother . . .	18	4·5	21	8	21	9	20·4	5·4
2. Ortlieber gelber . . .	18·5	5·1	20	7	21	7·5	20·0	7·6
3. Ruländer . . . . .	17·6	6·7	21	8	22·5	9	21·5	5·8
4. Muscateller gelber . . .	20	6	21·5	10	22	9	22·1	6·6
5. Sylvaner grüner . . . .	19·5	5·8	20·5	7·5	19	9·5	20·7	4·9
6. Portugiesser blauer . . .	16·5	4·4	18	6	19	6·5	20·8	5·6
7. Burgunder blauer . . . .	17·5	7·8	17·5	8	22	10	19·0	8·0
8. Riesling weisser . . . .	20	7	19	9·5	18·5	9·5	19·5	7·2
9. Mosler gelber . . . . .	19	6	20	9·5	19	10·5	20·0	6·7
10. Zimmttraube blaue . . .	18·5	5·2	17·5	9	18·8	10	17·0	7·0
11. Krachgutedel weisser . .	15	4·7	16·3	6	17	8	16·2	4·7
12. Wälschriesling weisser . .	15	6·8	19	9·5	19	9·5	18·8	8·5
13. Wälscher früher blauer . .	18	7·6	15	9	18·5	9·5	19·3	7·2
14. Kauka . . . . .	15·2	10·8	19	9	19	10·5	18·8	10·7
15. Heunisch gelber . . . .	15·5	8·9	18	13	18·5	10	16·3	8·1
16. Kölner blauer . . . . .	15·5	8·7	16	9	16·5	10·5	15·5	9·4
17. Sulzenthaler blauer . . .	14·5	9·2	18	11·5	17·5	11	16·5	9·7
18. Wildbacher blauer . . . .	16	10	18	15	17·5	14	17·6	14·3
19. Barthainer grüner . . . .	15·5	7·9	17	11	15·5	11	17·1	12·6
20. Blank blauer . . . . .	13	6·5	15	12	16	9	16·0	9·5
21. Most v. gemischt. Trauben	18·5	9	18	8	17	10	17·3	8·4

Aus dieser Zusammenstellung dürfte hervorgehen, dass der 1875er Wein den 1873er an Güte nicht erreichen wird.

Da in diesem Jahr die Vorräthe von 1872er und 1873er Wein ziemlich ganz verkauft werden konnten und der Verkauf von Baum- und Rebschulenprodukten nennwerthe Einnahmen brachte, so stellt sich auch das Rechnungsergebniss günstiger als das der früheren Jahre, indem nach folgender Zusammenstellung das Wirthschaftsertragniss über 5000 fl. betrug und die im Voranschlag dafür eingestellte Summa um nahezu 1000 fl. überholt wurde.

**Nachweis über Einnahmen und Ausgaben**  
 der Landes-Obst- und Weinbauschule  
 in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875.

	Im Jahre			
	1872	1873	1874	1875
<b>Einnahmen:</b>	fl.	fl.	fl.	fl.
I. Wirthschaftsertragniss . . . . .	342	2506	3008	5008
II. Unterrichtsgeld und Kostgeld der Stipendisten und Zöglinge . . . . .	1596	3370	2960	4115
III. Sonstige Einnahmen . . . . .	89	179	8	2
Summa der Einnahmen . . . . .	2027	6055	5976	9125
<b>Ausgaben:</b>				
I. Besoldungen . . . . .	2075	3184	3726	4186
II. Löhnungen . . . . .	412	2348	2834	2700
III. Unterrichtserforderniss . . . . .	800	816	957	1154
IV. Remunerationen und Aushilfen . . . . .	200	—	—	—
V. Unterhalt der Stipendisten u. Zahlzöglinge . . . . .	2030	3499	2470	3819
VI. Heizung und Beleuchtung . . . . .	173	130	237	223
VII. Gebäudeerhaltung . . . . .	2330	1029	684	797
VIII. Hauserfordernisse . . . . .	237	121	68	139
IX. Inventar . . . . .	6559	1346	1295	1497
X. Culturauslagen laufende . . . . .	5197	7537	2355	3067
XI. Steuern und Versicherungsgebühren . . . . .	245	238	12	11
XII. Reisekosten . . . . .	200	403	140	140
XIII. Sonstige Auslagen . . . . .	747	135	—	2
XIV. Ausserordentliche Ausgaben für Erhöhung des Grundwerthes . . . . .	940	3991	6702	5048
Summa der Ausgaben . . . . .	22145	24477	21480	22783

Aus den in diesem Bericht enthaltenen Angaben dürfte hervorgehen, dass die Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg in diesem Jahre ihren Zweck als Lehranstalt vollkommen erfüllte, dass der Grundwerth des Anstaltsareals durch Neuanlagen und vervollkommnete Bewirthschaftung immer mehr steigt und dass die Summe der alljährlichen nicht bedeckten laufenden Ausgaben sich mit jedem Jahre vermindert, so dass bei steter Entwicklung der Anstalt die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, wo die Weinbauschule den grössten Theil ihres Erfordernisses durch eigene Einnahmen zu decken in der Lage sein wird.

Marburg am 1. März 1876.

*Die Direktion der Obst- und Weinbauschule.*

Goethe.